

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 11

Vorwort: Editorial : jetzt macht mal vorwärts!
Autor: Karma [Ratschiller, Marco]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jetzt macht mal vorwärts!

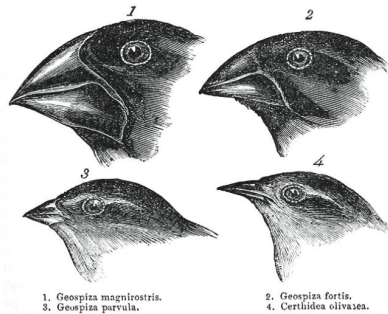
MARCO RATSCHILLER

Liebe Leserin, lieber Leser,

natürlich ist den meisten von uns bekannt, dass im Zuge der Schöpfung 4004 Jahre vor unserer Zeitrechnung sämtliche Tierarten innerhalb von zwei Tagen erschaffen wurden. Und natürlich kennen die meisten von uns dennoch die Behauptung des britischen Wirtkopfs Charles Darwin, der vor bald 180 Jahren die wahrhaft lächerliche Idee in die Welt setzte, Lebewesen würden sich im Laufe der Generationen verändern und ihrer Umwelt anpassen.

Die Abbildung von vier völlig unterschiedlichen Galapagos-Finken, nach Darwins Behauptung Mutationen eines einzigen gemeinsamen Ur-Elternpaars, gilt bis heute als Inbegriff jener Idiotie, die sich Evolutionstheorie nennt. Gerade vergangene Woche vermeldete das Internetportal «Spiegel online», eine Echsenart habe in nur 15 Jahren neuartige Klebefüsse entwickelt, und entblödete sich nicht, dies auch noch als Beweis für «Turbo-Evolution» zu werten.

Es gibt also reichlich Gründe, haben wir uns gesagt, um dieser nicht totzukriegenden



Irrlehre einmal richtig den Zerrspiegel der Satire vorzuhalten – und dabei zu fragen, warum sich die ach so intelligente Natur denn nicht längst an die vom Menschen umgestalteten Lebensräume angepasst hat. Wo sind sie denn, die Vögel, die Dosen öffnen und Korken ziehen können? Wo sind die Chamäleons, die die Benutzeroberfläche von Windows 8 zu imitieren vermögen? Wo sind die Killerviren, die dem grössten Schädling dieses Planeten endlich den Garaus machen könnten? Wobei, tja, Letzteres, wenn man es wiederum so betrachtet...

Leserwettbewerb!

Kultur pur



Wir verlosen **fünfmal je zwei Karten** für die Abendvorstellung «Anna Mateur & the Beuys, Protokoll einer Disko» im Casinotheater Winterthur am 22. Januar 2015.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie, was in der **leeren Sprechblase** stehen könnte. Die fünf besten Vorschläge werden in der kommenden Ausgabe publiziert. Der Einsendeschluss ist der 21. November 2014.

Schicken Sie Ihren Vorschlag **per E-Mail** an wettbewerb@nebelspalter.ch oder **mit einer Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Bahnhofstr. 17, 9326 Horn. Vergessen Sie die vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht.

Linktipp: www.casinotheater.ch

TITELBILD: KARMA (MARCO RATSCHILLER) | CARTOON OBEN: PETER THULKE

Immer älter?

Immer ärmer!



Wir leben in einem Zeitalter, in dem Oma ihren ersten Bungee-Sprung erst nach ihrer letzten Blutung absolviert, und Opa nicht mehr weiss, was ihm mehr Angst gemacht hat. Wir leben in einer Zeit, in der die Alten dank dem Ausbau des SBB-Streckennetzes viel länger mobil bleiben als in der Jugend, als sie mit der Pferdekutsche unterwegs waren. Aber wir leben auch in einer Zeit, in der jeder fünfte alte Mensch in der Schweiz unter die Armutsgrenze fällt. Und selbst die bulgigste Spitex-Schwester kann diesem fünften Menschen nach so einem Fall trotz Stützstrümpfen nicht beim Aufstehen helfen.

Eine neue Studie belegt: Die Schweiz ist eines der besten Länder der Welt, um alt zu werden. Wenn man Kohle hat. Und um zu verarmen, wenn man eh schon fast keine hat. Im Tessin, Wallis und in Zug fällt bereits jeder fünfte Rentner unter die Armutsgrenze. Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich noch weiter, obwohl die meisten Betagten ja kaum noch eine anständige Grätsche machen können, geschweige denn die Schere.

Experten sprechen von der «Sparstrumpf-Generation»: Sie misstraute seinerzeit noch den Banken, steckte alles in die Matratze – und nun steht sie vor dem Nichts! Natürlich unterscheidet sie das in den Augen anderer Experten nicht im Geringsten von der nachfolgenden Generation, die ihr ganzes Hab und Gut den Banken anvertraute und nun ebenso vor dem Nichts steht. Darum öffnet sich auch die Schere unter den Ergänzungsleistungsbezüglern und den Ergänzungsleistungsbetrüglern immer mehr.

Fazit: Solange kein wirksames Mittel gegen das Altern gefunden ist, wird auch die Altersarmut weiter wachsen. Die Lebensqualität der Senioren muss endlich wieder auf eine wahre Überlebensqualität angehoben werden. Also, liebe Alte: Lasst euch in der Suppenküche nichts gefallen! Stellt euch taub gegenüber den Vorwürfen zu allfälligem Urin-Geruch! Nehmt euch an der Migros-Kasse so viel Zeit, wie ihr wollt, um den Betrag von 202.55 in Münzen zusammenzuklauben! Verleiht eurem Recht auf einen Sitzplatz im überfüllten Zug mit dem Gehstock Nachdruck! Lasst die alten Knochen knacken, und zeigt eurem Sozialhelfer die dritten Zähne!

ROLAND SCHÄFLI

